

TILL

Ganz ohne Formulare

Von der Wiege bis zu Bahre, Formulare, Formulare. Dass es auch anders geht, hörte Till von einem Ehepaar aus Bad Iburg. Die weibliche Hälfte



hatte in der vergangenen Woche auf dem Markt ihren Schlüsselbund verloren. Neben dem grün gekennzeichneten Haustürschlüssel gingen auch zwei je rot und weiß eingefasste Sicherheitsschlüssel daran. Ein Anruf bei der Stadt Bad Iburg am nächsten Tag brachte Erleichterung: Ja, ein solcher Schlüsselbund sei noch am Markttag ohne Adresse oder andere Hinweise in den Briefkasten geworfen worden. Ein persönlicher Besuch im Fundbüro, das sich auf der Polizeistation am Iburger Schloss befindet, bedeutete das Happy End der Geschichte. „Ich brauchte keine Unterschrift zu leisten, eine Aktennotiz wurde auch nicht angefertigt“, schreibt der Leser: „Der Vorgang hat nach deutschem Bürokratieverständnis überhaupt nicht stattgefunden, denn er hat keine Aktenspur hinterlassen. So etwas gibt es noch!“ Also fasst Till in Umkehrung eines Sprichwortes zusammen: Warum umständlich, wenn es auch einfach geht? Allerdings hat dieses Vorgehen auch einen Nachteil: Die Verlierer würden dem ehrlichen Finder gern einen Finderlohn zukommen lassen. Dafür, aber auch nur dafür, wäre ein Formular schon nützlich. *Bismorgen*

E-Mail: till@noz.de

Unbekannte zerkratzen 15 Autos

pm **OSNABRÜCK.** Am Wochenende sind der Polizei mindestens 15 Sachbeschädigungen an geparkten Autos gemeldet worden. Der Tatort lag den Angaben der Beamten zufolge in der Spindelstraße, die Tatzeit wurde auf den Zeitraum zwischen Samstagmittag und Sonntagmorgen eingegrenzt. Unbekannte hatten demnach den Lack von in der Spindelstraße geparkten Fahrzeugen zerkratzt. Hinweise zu den Tätern nimmt die Polizei unter Telefon 05 41/327-2115 oder -32 03 entgegen.

KOMPAKT

Vortrag über Hörprobleme

OSNABRÜCK. Hörgeräte-Akustiker Joachim Ries hält morgen im Gemeindesaal von St. Marien, An der Marienkirche 6-9, einen Vortrag zum Thema „Wer Ohren hat zu hören... - und wenn Sie nicht mehr (so gut) hören, was dann?“. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr. Eintritt: frei.

KONTAKT

Ihre Redaktion

05 41/310-627
Sekretariat -631
Fax -640
E-Mail:
stadt-osnabrueck@noz.de

Anzeigen 05 41/310-310
Fax -790
E-Mail: anzeigen@noz.de
Abo-Service -320

Bund will Gertrudenberger Höhlen verfüllen

Behörde: Gefahr für Leben und Gesundheit – Ein Kulturdenkmal würde zerstört

Von Rainer Lahmann-Lammert

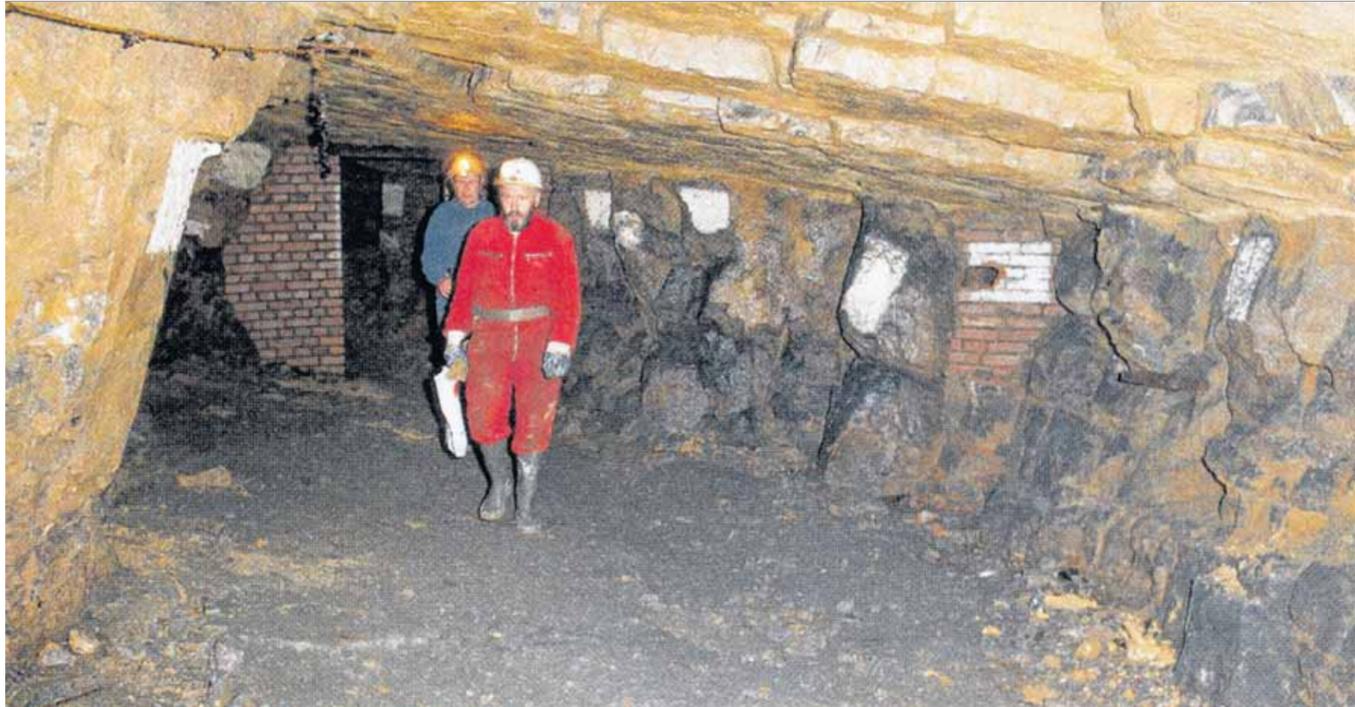
OSNABRÜCK. Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) will die Gertrudenberger Höhlen verfüllen. Es bestehe „Gefahr für Leben und Gesundheit von Menschen“, heißt es bei der Behörde in Erfurt. Das mag in Osnabrück niemand so recht glauben, schließlich ist das Höhlensystem schon über 700 Jahre alt. Aber ein bedeutendes Kulturdenkmal würde unwiederbringlich zerstört.

Unter dem Gertrudenberg befindet sich ein verzweigtes Gangsystem, von dem 900 Meter dokumentiert sind. Genau genommen handelt es sich nicht um eine Höhle, sondern um einen unterirdischen Steinbruch. Der abgebaute Kalkstein wurde im Spätmittelalter in Klostergebäuden und Stadtmauern verbaut. Weil das Höhlensystem im Zweiten Weltkrieg als Bunker diente, ist bis heute der Bund für die Unterhaltung zuständig. Dieser Aufgabe möchte sich die Bima gern entledigen.

Das Gertrudenberger Loch könnte eine Touristenattraktion werden, und die Stadt ist nicht abgeneigt, ihren unterirdischen Schatz zu vermarkten. Wegen der möglicherweise unkalkulierbaren Kosten für die Sicherung des unterirdischen Hohlraums hat sich die Stadt aber bisher gescheut, das Nutzungsrecht und damit die Verantwortung für das Gangsystem zu übernehmen.

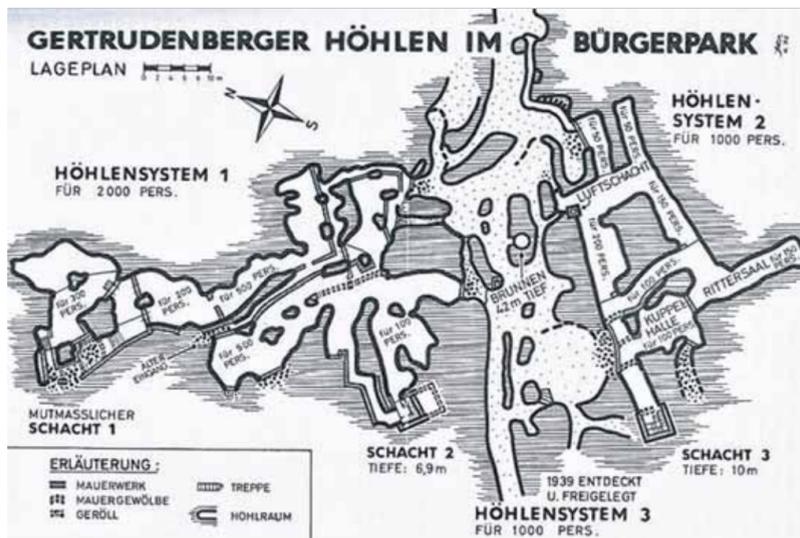
Wilfried Kley, der Vorsitzende des Vereins Gertrudenberger Höhlen Osnabrück, würde das Gangsystem am liebsten sofort für Besucher öffnen. Sicherheitsbedenken hat er überhaupt nicht: „Die Höhlen sind absolut sicher“, sagt er. Das 15 bis 20 Meter starke Deckgestein sorge seit Jahrhunderten für ausreichende Standsicherheit. Das hätten mehrere Fachmänner bestätigt.

Ganz anders sieht es die Bima, die sich auf das baufachliche Gutachten eines bergtechnischen Sachverständigen aus der Oberfinanzdirektion Münster bezieht. Nach einem Ortstermin im Dezember



Steinbruch unter Tage: An dieser Stelle wurde einmal Bier gelagert. Das Foto entstand vor 20 Jahren.

Foto: Archiv/Hehmann



Geheimnisvoll und weit verzweigt: Dieser Plan des Höhlensystems stammt aus den etwas fragwürdigen Erkundungen des Rutengängers Heinrich Margraf vor 50 Jahren.

ber 2012 rät der Experte dringend „von einem Befahren der Anlage oder von einem Gestatten der Anlagenbefahrung durch Dritte ab“. Sein Fazit: „Es besteht Lebensgefahr.“ Steine könnten sich lösen und von der Decke stür-

zen, in den Eingangsbereichen bestehe sogar eine Tagesbruchgefahr. Das ist ein Bergschaden, der sich bis an die Erdoberfläche fortsetzen kann.

Jetzt schlägt die Bima vor, den unterirdischen Hohl-

raum mit einer Zementschlämme vollständig zu verfüllen. 800 000 Euro sind dafür im Gespräch. Innerhalb von zwei Jahren will die Bundesbehörde das Loch gestopft und damit das Höhlenkapitel beendet haben.

Zurzeit bemüht sich die Bima um die Zustimmung der drei Grundeigentümer. Zu ihnen gehört auch die Stadt Osnabrück. Am heutigen Dienstag wird sich der Verwaltungsausschuss mit dem Vorschlag aus Erfurt befassen. Die Ankündigung der Bima setzt die Stadt unter Zugzwang. Im Rat gibt es zwar viele Sympathien für den Erhalt des historischen Gangsystems, allerdings auch große Vorbehalte, ein finanzielles Risiko einzugehen.

Zweifel an der Tragfähigkeit des Untergrunds gab es in den vergangenen Jahrzehnten mehrfach im Zusammenhang mit Bauvorhaben. Als die Stadt in den 70er-Jahren das Seniorenheim Haus am Bürgerpark errichten

KOMMENTAR

Schutz vor Bürokraten

Von Rainer Lahmann-Lammert

Die Höhlen unter dem Gertrudenberg haben 700 Jahre überstanden, ohne dass es zu nennenswerten Schäden gekommen wäre. In den Bombennächten des Zweiten Weltkriegs haben 4000 Menschen in den Gängen Schutz gefunden. Und nun soll das Höhlensystem auf einmal marode und einsturzunggefährdet sein?

Für die Bima im 250 Kilometer entfernten Erfurt sind die Höhlen ein lästiges Relikt aus dem Krieg, das Kosten verursacht und Arbeit macht – vor allem, seit sich in Osnabrück ein Verein für die Öffnung des unterirdischen Steinbruchs engagiert. Einfach zuschütten und den ganzen Ärger in Luft auflösen – das muss ein befreiender Gedanke sein für einen Staatsdiener, der an seinem Schreibtisch in Thüringen sitzt und die Lage in Osnabrück zu beurteilen hat.

Aber so einfach darf sich die Bima die Entscheidung nicht machen. Die Gertrudenberger Höhlen sind ein einzigartiges Kulturdenkmal, und das muss zuerst einmal geschützt werden vor dem Verfall. Im Zweifel auch vor Bürokraten, die einfache Lösungen suchen und dabei großen Schaden anrichten.

rl@noz.de

„Die Höhlen sind absolut sicher“

Wilfried Kley, Vorsitzender des Höhlenvereins

wollte, ließ das Staatshochbauamt zuvor die darunter befindlichen Gänge mit einer Zementschlämme ausfüllen. Augenzeugen berichten, dass die Betonmischer wochenlang vorgefahren seien, um ihre flüssige Fracht in die Tiefe zu pumpen.

Der Verein Gertrudenberger Höhlen hat festgestellt, dass die seit Langem ausgehärtete Schlämme im Untergrund mit Schadstoffen angereichert ist. Bei Analysen wurden erhebliche Konzentrationen an Arsen, Strontium und Schwermetallen nachgewiesen. Diese Beimengungen stammen offenbar aus der Flugasche von Kraftwerken. Ob von ihnen eine Gefahr für das Grundwasser ausgeht, steht noch nicht fest. Es muss noch untersucht werden, ob die Giftstoffe gebunden oder wasserlöslich sind.

Steinbruch, Bierkeller, Bunker: Die Geschichte der Höhlen

Das Höhlensystem ist ein über 700 Jahre alter Kalksteinbruch. Während des Zweiten Weltkriegs dienten Teile der Gänge als Bunker und boten Platz für 4000 Menschen. Daher fällt die Zuständigkeit heute nach dem Allgemeinen Kriegsfolgen-Gesetz (AKG) der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) zu. 1333 erwarb das

Gertrudenberger Kloster den Steinbruch. Abgebaut wurden zunächst Steine für die Klostermauern. Auch der Bierkeller wurde damals durch einen Gang angeschlossen. Das Höhlensystem unter dem Gertrudenberg steht unter Denkmalschutz, seine Gänge sind rund 900 Meter lang. Davon sind etwa 500 Meter begehbar, der

Rest wurde mit Schutt und Beton verfüllt. Die Temperatur in den Gängen liegt konstant bei 8 Grad. Deswegen waren sie immer schon eine beliebte Lagerstätte für Bier. 1832 mietete die Brauerei Heilmann den mittleren Teil der Höhle als Bierkeller an. Ab 1853 lagerte die Brauerei Schulze Bier im nördlichen Teil der Höhle und die Brauerei Richter

im südlichen Teil. 1899 übernahm August Schneider die Richter-Brauerei. Der Betrieb wurde 1928 eingestellt und das Brauereigebäude vier Jahre später abgerissen. Im Februar 2011 wurde der Verein „Gertrudenberger Höhlen Osnabrück“ gegründet. Er will die Höhlen wissenschaftlich erforschen und zugänglich machen. *kp*



Ein Kulturdenkmal, das seinesgleichen sucht: Die Gertrudenberger Höhlen gibt es seit über 700 Jahren.

Rat berät über Bus-Sozialticket

Letzte Sitzung vor der Sommerpause mit mehr als 60 Tagesordnungspunkten

s. **OSNABRÜCK.** Der Rat der Stadt Osnabrück will heute das lang geforderte Bus-Sozialticket für einkommensschwache Bürger auf den Weg bringen. Das ist nur ein Thema: In der letzten Sitzung vor der Sommerpause müssen mehr als 60 Tagesordnungspunkte abgearbeitet werden.

Nach dem Beschlussvorschlag sollen Inhaber des Osnabrück-Passes in einer einjährigen Probephase einen Acht-Fahrten-Schein für die

Hälfte des regulären Preises erhalten. Den von den Stadtwerken geschätzten Einkommensverlust von 110 000 Euro würde die Ausschüttung der Stadtwerke reduzieren. Der Rat kann allerdings nur den Anstoß geben. Über die Einführung eines Sozialtickets entscheidet allein der Aufsichtsrat der Stadtwerke. 2014 soll erstmals ein Osnabrücker Förderpreis für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten zu kommunalpolitisch bedeutsa-

men Themen vergeben werden. Eine entsprechende Richtlinie soll am Dienstagabend verabschiedet werden.

Auf Initiative der CDU-Fraktion wollen alle im Rat vertretenen Parteien unter dem Titel „Dialog statt staatlicher Gewalt“ eine Resolution zur Situation in der Türkei verabschieden. Der Rat erklärt sich darin solidarisch „mit seinen besorgten türkischen Mitbürgern und kritisiert die Politik der harten Hand des türkischen Premi-

erministers Erdogan. Willkürliche Gewalt müsse beendet werden. Osnabrück und die türkische Stadt Çanakkale sind seit Jahren freundschaftlich verbunden.

Die CDU möchte über einen Ratsantrag die niedersächsische Landesregierung auffordern, schrittweise die Beitragsfreiheit für Kindertagesstätten einzuführen. Damit müsse weitergeführt werden, was die Landesregierung unter Wulff 2008 mit der Beitragsfreiheit für das

dritte Kita-Jahr begonnen habe.

SPD und Grüne regen einen Aktionsplan gegen das Bienensterben an. In der Begründung heißt es unter anderem, dass weltweit ein Drittel aller Nahrungsmittel direkt von der Bestäubung durch Bienen abhängig sei.

In der Aktuellen Stunde am Anfang der Tagesordnung geht es um die Krankenhausfinanzierung des Klinikums Osnabrück. Die Ratssitzung beginnt um 17 Uhr.

Einbruch in Kiosk in Schinkel

pm **OSNABRÜCK.** In einen Kiosk an der Schützenstraße im Stadtteil Schinkel ist in der Nacht zu Montag eingebrochen worden. Die Einbrecher schlugen zwischen Sonntagabend und Montagmorgen, 4 Uhr, zu und drangen gewaltsam in das kleine Geschäft ein. Dort entwendeten sie Tabakwaren. Zeugenhinweise erbittet die Polizei Osnabrück unter Telefon 05 41/327-32 03 oder -21 15.